

der preußische Adler. Durch das mit wichtigen Linien in den Mittelpunkt der Komposition gesetzte Symbol der Faust mit dem Hammer, dessen suggestive Kraft ein Jahr später der Erfolg des Sütterlinschen Plakats für die Berliner Gewerbeausstellung 1896 bewies, hat Döpler die in Deutschland ungebührlich in den Hintergrund gedrängte Bedeutung des Exlibris als eines Eigenerzeichens betont. Döpler ist auch die Ehre zu teil geworden, das Exlibris Sr. Majestät des Kaisers zeichnen zu dürfen, und er hat diese gewiß nicht leichte Aufgabe mit glücklichem Erfolge gelöst, wie die hier gegebene Abbildung 44 beweist.

Im Jahrgang VIII 1898 der Exlibriszeitschrift hat A. von Eisenhart die bis dahin entstandenen 39 Döplerschen Exlibris aufgezählt und beschrieben. Es sind folgende:

1. Fr. Warnecke; 2. Dr. Paul Lindau; 3. Graf Wilhelm Bismarck; 4. Fr. Warnecke; 5. Zur Vermählung des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Auguste Victoria; 6. Johann Boynicis; 7. von und zu

Auffeß; 8. Bachofen von Echt; 9. Gräfin Therese Hahn-Basadow; 10. Verein Herold; 11. Adolfine Bachofen von Echt; 12. August Bachofen von Echt; 13. Adolf Bachofen von Echt d. J.; 14. Königliche Museen zu Berlin; 15. Bibliothek der Livländischen Ritterschaft in Riga; 16. Frau Clara Lindheimer; 17. E. Döpler d. J.; 18. E. Döpler d. J.; 19. Heinrich Warnecke; 20. Albertine Bachofen von Echt; 21. Rainer Bachofen von Echt; 22. Max Abel; 23. Fr. Warnecke; 24. Ad. Schiel; 25. Hermann Sudermann; 26. Königliches Kriegsministerium; 27. Regiment der Garde du Corps; 28. Bernhard Sehring; 29. F. v. Krauskopf; 30. Darmstädter; 31. Darmstädter; 32. Königliches Kunstgewerbemuseum; 33. Hermann F. Giesecke; 34. Kaiser Wilhelm II.; 35. Dr. Rud. Lothar; 36. G. W. H. Ehrhardt; 37. Gustav A. Seyler; 38. Dr. Fr. Weinig; 39. Ad. M. Hildebrandt.

Seitdem sind, soweit mir bekannt geworden, folgende hinzugekommen:

40. Kaiser Wilhelms-Bibliothek in Posen; 41. Graf R. Emich und Gräfin Magda zu Leiningen-Westerburg; 42. Max Ravoith (Abb. 45); 43. bis 44. Freiherr Hamilkar von Fölkersam; 45.—46. Freiherr Armin von Fölkersam; 47. Georg W. Bürenstein; 48. derselbe; 49. Kurt Auer von Herrenkirchen; 50. P. N. Katajczak; 51. Alfred Bovet; 52. Dr. Robert Martin; 53. Anna Ravoith (Abb. 46); 54. Dr. J. Liebmann.

Der Gedanke, durch ein knappes packendes Symbol, womöglich mit beigeschriebener Devise, gewissermaßen ein modernes, von den altüberkommenen Formen der Heraldik losgelöstes und sich daher leicht einprägendes Wappen zu schaffen, beherrscht die französische Exlibriszeichnung. Unter ihrem Einfluß mag der damals in Paris lebende Meinhard Jacoby sein von ihm selbst in Holz geschnittenes Exlibris Fleisch entworfen haben, in dem der Beruf des Arztes in geistvoller Weise durch eine Hand allegorisch dargestellt wird, die den Knochenarm des Todes in dem

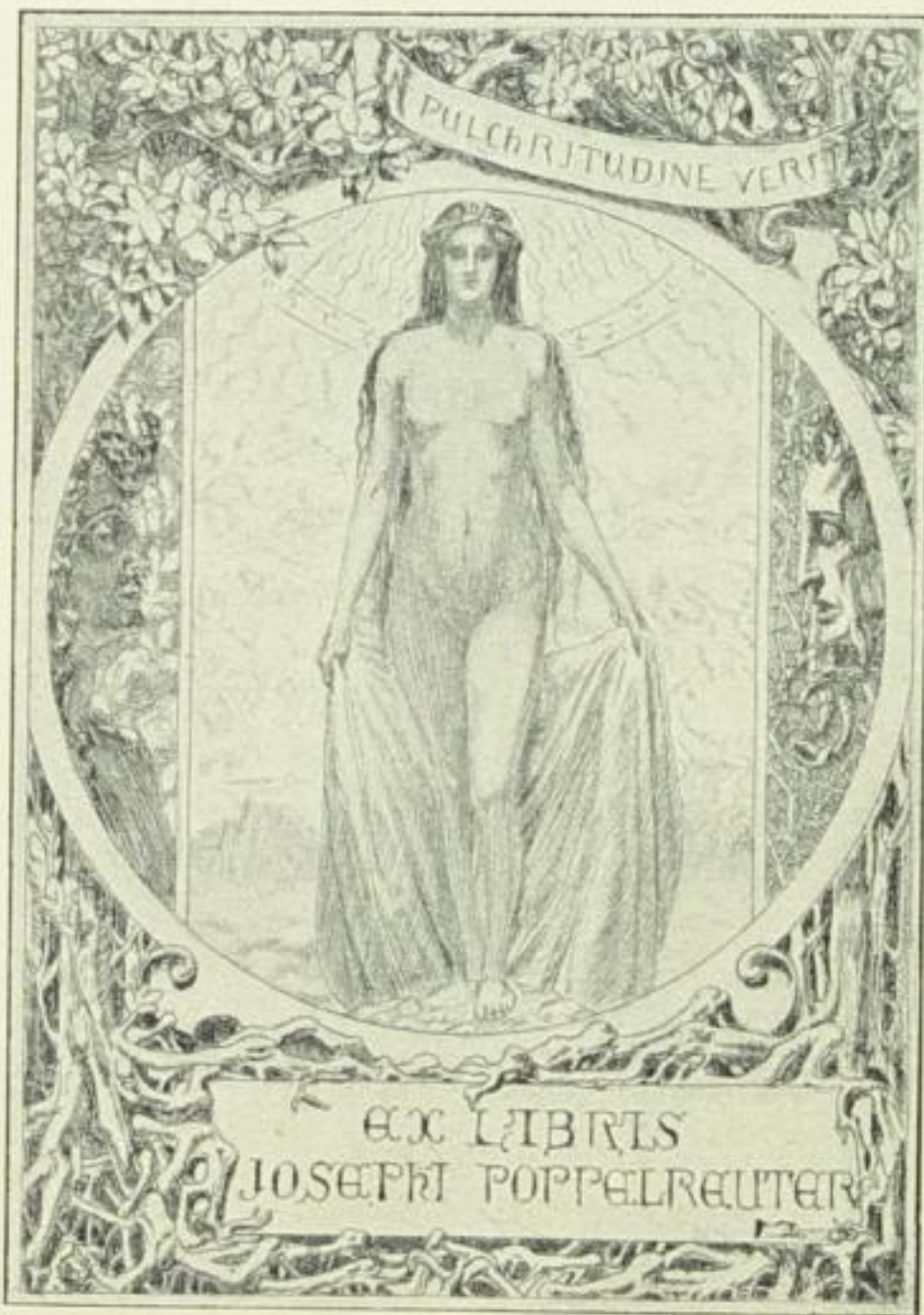


Abb. 63. Exlibris, radiert von Franz Staffen.